

Cooling down Elijah

Das Elijabild der Vulgata im Vergleich zu seinen Vorlagen

Benedikt J. Collinet

PD Dr. theol. habil. Benedikt J. Collinet ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Exegese und Biblische Theologie der Universität Passau.

Benedikt.Collinet@uni-passau.de  1179207475  <https://orcid.org/0000-0002-7581-8283>

ABSTRACT • This paper examines Jerome's portrait of Elijah in the Vulgate in comparison with the textual sources on which his translation is based. Its central question is whether Jerome adheres to the vocabulary and interpretive tendencies of the Hebrew and Greek biblical traditions or – more likely – introduces his own emphases. Especially noteworthy is his treatment of Ben Sira 48:1–16, where Elijah's character is noticeably moderated, perhaps to align him more closely with the ascetic and Stoic sensibilities of Late Antiquity. Whether this modification originated with Jerome himself or was already present in one of his sources remains uncertain.

KEYWORDS • Elijah, prophet, 1–2 Kings, history of interpretation

ZUSAMMENFASSUNG • Der Beitrag vergleicht die Darstellung Elijas in der Vulgata mit ihren Vorlagen. Folgt Hieronymus dem Vokabular und der Interpretation der hebräisch-griechischen Bibelversionen oder – was wahrscheinlicher ist – setzt er eigene Akzente? Am deutlichsten wird diese Fragestellung in seiner Änderung in Sir 48,1–16, wo Elia „abgekühlt“ wird, vielleicht um ihn besser in das asketische und stoische Weltbild der Spätantike einzufügen. Ob Hieronymus selbst oder eine Vorlage diese Entscheidung getroffen hat, ist offen.

STICHWORTE • Elia, Prophet, 1–2 Könige, Auslegungsgeschichte

1. Hinführung

Der Prophet Elia nimmt innerhalb der Königebücher (III. – IV. Reg) eine wichtige Rolle ein. Der Elia-Elischa-Zyklus hat in etwa den Umfang des Sacharjabuches und könnte damit auch eigenständig sein. Der Zyklus erstreckt sich nahtlos über die Grenze von 1–2 Könige hinaus und zeigt damit die Einheit der beiden Bücher an. Elia ist, wie viele der Propheten in den Geschichtsbüchern, einem bestimmten König, nämlich Ahab von Israel von JHWH an die Seite gestellt.¹ Die Darstellung des Elia ist die eines feurigen Eiferers für Gott, der eine harte Gerichtsbotschaft verkündet. Feuer ist ein wichtiger Bestandteil seiner Visionen und

¹ Vgl. Benedikt J. Collinet, *Whom to blame for Judah's Doom? A Narratological and Intertextual Analysis of 2 Kgs 23:30–25:30* (OSJC 8). Göttingen 2023, 43; 147; 181–183.



Zeichenhandlungen, sei es bei der Gluthitze (Dürre) und dem Opfer am Karmel (1 Kön 17–18), in der Gottesbegegnung am Horeb (1 Kön 19) oder dem Feuerregen über die Militärs von Ahabs Thronfolger (2 Kön 1). Schließlich wird Elia durch einen Wirbelsturm mit feurigen Pferden und feurigem Wagen in den Himmel entrückt (2 Kön 2).

Sein leicht entflammbares Gemüt, das sich sowohl in Leidenschaft als auch Cholerik zeigt, wird im Nachgang als Vorlage für die Charakteristik Johannes des Täufers verwendet, innerjüdisch außerdem als Vorbild in 1 Makk 2,58. Durch die Erfüllung seiner Vorhersagen und das Fehlen messianischer Aussagen wird Elia darüber hinaus wenig innerhalb des Alten Testaments rezipiert. Bedeutend ist hier das Einbeziehen von Elia selbst in die messianisch-apokalyptische Prophezeiung von Mal 3. Aus den Chroniken wird der gesamte Zyklus getilgt, es findet sich nur eine namentliche Erwähnung Elijas, d.h. ab der persischen Zeit bzw. mit der Ausrichtung der Chroniken auf Juda, fällt diese Rezeptionslinie aus. Im Väterlob von Jesus Sirach erhält Elia relativ viel Platz (Sir 48,1–16), was in Kombination mit dem Aufgreifen im Neuen Testament ein revival in hellenistisch-römischer Zeit nahelegt.²

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es nun, die Figur des Elia in der Hieronymus-Vulgata mit den hebräisch-griechisch-lateinischen Lesarten zu vergleichen und so herauszuarbeiten, wie Hieronymus mit diesem bedeutenden und zugleich ambivalenten Propheten umging. Gerade sein Zorn, der – wie der Beginn der Ilias nahelegt – lange Zeit eine durchaus akzeptierte (männliche) Emotion war, ist durch Hedonismus und Stoa spätestens in römischer Zeit in Frage gestellt. Auch die Frage, welchen Einfluss Hieronymus' Kenntnis des Neuen Testaments auf die Übersetzung des Alten Testaments hat, interessiert hier.

Neben der Vulgata gibt es nur verstreute Fragmente zu den Königebüchern bei Hieronymus, sofern es einen Königeckommentar gegeben hat, ist er verloren.³ Wo möglich, werden die Verweisstellen in die Fußnoten kommentarartig eingeflochten. Im Buch der Namen übersetzt Hieronymus Elia/Helias mit *Dei Domini*⁴, als hebräische Zusammensetzung aus אֱלֹהִים und יְהוָה, was eine fast korrekte Übersetzung ist, denn es fehlt das Possesivpronomen 1.Sg.; „Mein Gott ist JHWH“ wird somit zu „Gott ist der HERR“. In der Einleitung zu den Büchern Samuhelis, bei denen er I.–IV. Reg gemeinsam behandelt, gibt es interessante Einleitungsbemerkungen, die für diese Fragestellung aber kaum weiterhelfen. Es wird daher nun ein Durchgang durch die einzelnen Bibeltexte folgen, der sich zunächst am Zyklus, dann den weiteren Belegen im Alten und schließlich Neuen Testament orientiert. Besondere Aufmerksamkeit wird der am meisten bearbeitete Text Sir 48,1–16 erhalten. Nach der Diskussion der auffälligsten semantischen Abweichungen wird im Fazit versucht, das Elia-Profil der Vulgata zu beschreiben.

² Darauf weist auch die außerkanonische Literatur hin, die in dieser Zeit entsteht.

³ Bekannt sind seine Bezugnahmen auf Eusebius von Cäsarea und in der Folge zumindest indirekte Kenntnis der Schriften des Josephus Flavius.

⁴ Hieronymus, *Liber interpretationis hebraicorum nominum*, III./IV.Reg, 824. https://books.google.at/books?id=4fgU-AAAAQAAJ&pg=PA771&hl=de&source=gbv_toc_r&cad=2#v=onepage&q&f=false (Stand 9/2025).

2. Elia im Alten Testament

Den einzelnen Kapiteln wird immer eine kurze Tabelle vorangestellt, welche die inhaltlich signifikanten Abweichungen auflistet. Diese werden dann im nachfolgenden Text kommentiert und systematisiert. Die Frage der möglichen Vorlagen folgt nach dieser Systematisierung. Daher wird in diesem Kapitel auch grundsätzlich von „Hieronymus“ als Urheber der Vulgata gesprochen und nicht von den Verfassern der Vorlagen. Schließlich hat Hieronymus die Entscheidung über die Aufnahme der Texte getroffen.

2.1 Die Figur Elia in 1 Kön 17 – 2 Kön 10

2.1.1 Die Dürreperiode bis zur Berufung Elischas (1 Kön 17–19)

Bibeltext	Vulgata-Abweichungen	Thema
17,1-7	v.3.5 <i>contra Iordanem</i> statt östlich des Jordan	Elia am Bach
17,8-24	v.17 Witwe von Sarepta ist <i>mater familiae</i> v.18 polysem bleibt gegenüber der LXX <i>iniquitates</i> aus ἀδικίας μου / יִצְיָק kleine Abweichungen, z.B. Brot „in Asche“ // 1 Kön 19,6	Witwe von Sarepta
18,1-40	insg. sehr wörtlich in vv.1-16 v.17 Frage Ahabs <i>tunc es ille qui conturbas Israel?</i> , also Elia als Unruhestifter statt Verderben bringen v.18 Antwort Elijas <i>non turbavi Israel</i> statt „Ich habe Israel nicht ins Verderben gestürzt“ v.19 Baalspropheten und <i>prohetas lucorum</i> (Prophet:innen der Lichtungen) statt Aschera v.24f. Gottheiten (Pl. statt Sg.) ist logischer v.26 <i>transiliebant altare</i> (überspringen) statt „drumherum tanzen“ v.29 anstelle der fehlenden Antwort steht das doppeldeutige <i>nec adtendebat orantes</i> (Volk und Gottheit) v.38 Erdboden wird polysem mit <i>pulver</i> übersetzt v.40 Elia tötet die Baalspropheten selbst (hebr. „lässt sie töten“)	Gottesurteil am Karmel
18,41-46	v.42 Ahab <i>ascendit</i> anstelle des Weggehens (עלה) v.46 Wölkchen <i>quasi vestigium hominis</i> anstelle der Handfläche In LXX „weggehen“; in v.44f noch 3x passend zum MT; vermutlich Anpassung an die Logik	Wettervorhersage
19,1-18	v.5 <i>in umbra iuniperi</i> (Wacholder); Schatten wird betont [/ zu Jona 4] v.6 aus „zu weiter Weg“ wird <i>grandis enim tibi restat via</i> v.12 <i>sibilus aurae tenuis</i> [VL + <i>in eo dominus</i>] „leichter Luftzug“; <i>vox Dei</i> kommt nicht vor v.15 Damaskus in Syria statt Aram; histor. angepasst	Gottesbegegnung am Horeb
19,19-21	v.19 er ist einer der zwölf Pflügenden (<i>et ipse in duodecim arantibus unus erat</i>), womit gegenüber dem MT klar wird, dass er nicht nacheinander 12 Ge-spanne bedient v.20 <i>quod enim meum erat feci tibi</i> (ich habe das Meinige an Dir getan) statt der Frage „Was habe ich dir getan?“ bei der Abschiedsbitte v.21 das Possessivpronomen „seine Rinder“ unterschlägt er, sodass man erst im Kontext versteht, dass es die Pflugochsen sind	Berufung Elischas

Bereits in seiner Vorrede zu den Büchern I.–IV. Reg betont Hieronymus, dass seine Abweichungen zum griechischen Text allein dem Vorzug des Hebräischen dienten, er also im Fall abweichender Versionen, seine hebräische Vorlage verwendet. Dabei gelte die *hebraica veritas*, doch wer unsicher sei, möge beim Textvergleich einen Hebräer befragen:

Certe si incredulus es, lege graecos codices et latinos et confer cum his opusculis, et ubicumque inter se videris discrepare, *interroga quemlibet Hebraeorum* cui magis accomodare debeas fidem, et si nostra firmaverit, puto quod eum non estimes coniectorem, ut in eodem loco mecum similiter divinarit.⁵

Der Prophet Elija wird im Zyklus knapp 70 Mal erwähnt, nach seiner Entrückung gibt es noch drei Bezugnahmen, von denen sich zwei direkt auf die Untergangsprophezeiung des Hauses Ahab beziehen. Vor einer Systematisierung ist es bei diesem Textumfang zunächst notwendig, die Änderungen linear zu beschreiben.

In 1 Kön 17 weicht die Ortsangabe des Flusses, an dem Elija auftritt, von den Vorlagen ab. Dazu gibt es keine Erklärung und auch keinen Verweis in den Ortslisten des Hieronymus. Die Witwe von Sarepta bezeichnet Hieronymus als *mater familiae* und nicht nur als Besitzerin des Hauses, ihre Selbstbezeichnung bei der Erkrankung des Sohnes (v.18) hält Hieronymus mit dem MT und gegen die LXX polysem, indem er von Unzulänglichkeiten (*inequitates*) anstelle von Ungerechtigkeiten (ἀδικίας μου / 'יָיָ) spricht. Das von ihr gebackene Brot wird als „Aschenbrot“ beschrieben, eine Formulierung die im MT erst in 1 Kön 19,6 auftritt.

Im langen Kapitel 18, bei welchem Elija zu Ahab geht, das Gottesurteil am Karmel vollstreckt wird und die Wolkenbeobachtung den Regen vorhersagt, gibt es eine ganze Reihe von eher kleinen Änderungen. Erst ab v.17, also kurz vor dem Beginn des Opferwettstreits werden diese signifikant, was eine bewusstere Auseinandersetzung des Hieronymus annehmen lässt. Ahab wirft Elija in v.17f. vor, er habe Israels Dürre zu verantworten und es damit „ins Verderben“ gestürzt, was dieser verneint. In der Vulgata fragt Ahab indessen: *Tune es ille qui conturbas Israhel?* („Bist du es, der Israel in Verwirrung stürzt?“), worauf Elija antwortet *non turbavi Israhel* („Ich wirble es nicht durcheinander“). Es findet also eine Abmilderung statt, die nicht auf den Tod, sondern auf politische Destabilisierung zielt.

Der Aschera-Kult wird zu „Prophet:innen einer heiligen Lichtung“ (*prophetas lucorum*) (1 Kön 18,24–29). Zunächst einmal erlaubt Elija den Baal-Kultisten, ihre Gottheiten (Pl. statt Sg.)⁶ anzurufen und in Ektase geraten überspringen diese dann ihren Altar, anstatt ihn zu umtanzen (*transiliebant altare*). Nach Stunden des Versuchens bleiben sie unerhört von der Gottheit (v.29); Hieronymus erzeugt hier eine Zweideutigkeit mit *nec adtendebat orantes*, die nahelegt, dass Gott und Volk das Interesse am *spectaculum* verloren haben. Elija gelingt es dann fast

⁵ Hieronymus, *Biblia Vulgata. Samuhel Prol.*

⁶ Dies ist auch schon in griechischen Texten nachweisbar. Vgl. Jobst Böseneker – Siegfried Kreuzer, *Basileion III, und Jürgen Werlitz – Siegfried Kreuzer, Basileion IV (Ant)*, in: Martin Karrer – Wolfgang Kraus (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare*. Stuttgart 2011, Bd. I, 898–1037, hier 937.

beiläufig, JHWH um das Himmelsfeuer zu bitten. In der Nachfolge erschlägt Elija die 450 Propheten mit eigener Hand und nicht mithilfe der Bevölkerung, wie es im MT heißt (1 Kön 18,40).⁷

Um die Dürre zu beenden, gehen Ahab und Elija dann weiter, um auf göttliche Anweisung das Wetter zu beobachten (1 Kön 18,41–45). Anstatt Ahab weggehen zu lassen (עלה), steigt dieser hinauf (*ascendit*), was zwar zu den weiteren Nennungen in vv.44f. passt, aber nicht klar macht, warum er und Elija hinaufsteigen und dann an unterschiedlichen Orten sind. Das Wölkchen am Himmel (v.46) wird außerdem nach einem anderen Maß gemessen, nämlich dem Fußspann (*quasi vestigium hominis*) und nicht der Handfläche.

Auf das Gottesurteil folgt die Flucht in die Wüste mit darin beinhalteteter Gottesbegegnung am Horeb. In Nähe zu Jona 4 legt sich Elija in 1 Kön 19,5 nicht nur unter einen Strauch, sondern in dessen Schatten (*in umbra iuniperi*), wobei zwar von Ginster zu Wacholder, nicht jedoch zu Rizinus gewechselt wird. Als der Engel ihn daraufhin wiederholt zum Essen auffordert (v.6), sagt er nicht, der Weg sei sonst „zu weit“, d.h. nicht bewältigbar, sondern „sehr weit“ (*grandis enim tibi restat via*). Am Horeb angekommen ist es vor allem die Darstellung der Stimme Gottes (v.12), die auffallend abweicht. Dies ist kein Zufall, da diese Stelle ebenso wie die Parallele in Ex 33,21–23 in der alten Kirche häufig diskutiert und kommentiert wurden.⁸ Das Säuseln ist *sibilus aurae tenuis*, in der Vetus Latina gelegentlich ergänzt um *in eo dominus*, überraschenderweise kommt aber der Ausdruck *vox Dei* nicht explizit vor. Die Deutung des „Rückens Gottes“ als *posterior* erläutert Hieronymus nicht in dieser Übersetzung, sondern in der Auslegung zu Ps 92 (Vg), wo er es als nachträgliches Erkennen (*a posteriori*) definiert.⁹

Die Verheißung Gottes an Elija orientiert sich wörtlich sehr nah am hebräischen Text, einzig Damaskus wird nicht mehr Aram, sondern *Syria* zugeordnet (1 Kön 19,15), eine zeitbedingte Anpassung. Im Anschluss zieht Elija dann weiter, um Elischa als seinen Nachfolger zu berufen (1 Kön 19,19–21). Hieronymus klärt die Frage, weshalb Elischa mit zwölf Ochsen gespannen unterwegs ist, indem er elf pflügende Männer hinzufügt (*et ipse in duodecim arantibus unus erat*), unterschlägt dafür aber in v.21 das Possesivpronomen, sodass erst aus dem Kontext klar wird, dass Elischa seine Pflugochsen geschlachtet hat.¹⁰ Als Elischa darum bittet, sich von seinen Eltern verabschieden zu dürfen, ersetzt Hieronymus die rhetorische Frage in der Antwort des Elija durch eine Aussage: Geh nur, ich habe das Meinige an Dir getan (*meum erat feci tibi*).

⁷ Eine solche Änderung liegt nicht vor in Ex 32,27–30, wo Mose weiterhin auf taugliche Männer zur Strafaktion zurückgreift.

⁸ Ausführlich habe ich die patrologischen Bezüge dargelegt in Collinet, *Blown away by a Breeze. Elijah's Encounter with God (1 Kings 19:10–14) in Patristic Interpretation*, in: Agnethe Siquans – Mark Elliot (Hg.), *From Moses to the Daughters of Zelophehad. Patristic Reception of Biblical Characters and Texts* (ASA/ASI 4), Göttingen 2024, 65–76.

⁹ Vgl. Hieronymus, *Tract. Ps. XCII* (CCSL 78, 430, Z.27–28).

¹⁰ Ein anderes Beispiel einer Umdeutung findet sich in den griechischen Texten, vgl. Böseneker – Keuzer, *III. Basileion*, 938 (zwölf Gespanne); 939 (Joche).

2.1.2 Von Nabots Weinberg zu den erfüllten Vorhersagen unter Jehu (1 Kön 21–2 Kön 10)

Bibeltext	Vulgata-Abweichungen	Thema
21,[1-]17-29	v.7 Isebels „Du bist König in Israel“ wird ausgebaut zu <i>grandis auctoritas es et bene regis regnum Israhel</i> v.10.13 zwei Nichtswürdige als Zeugen gegen ihn auf werden diabolisiert; <i>viros filios Belial contra eum et falsum testimonium dicant</i> ; v.13 <i>viris filiis diaboli</i> + erg. zur Falschaussage <i>ut viri diabolici</i> v.18 <i>descende</i> zu Ahab (MT „gehen“) v.21 polemische Formulierung v.23 Isebel wird <i>in agro</i> und nicht an der Mauer von Hunden gefressen werden v.24 wird von „Kinder Ahabs“ auf Ahab verkürzt → geht in Konkurrenz zu v.29 (über den Sohn kommt Schlechtes; Ahab wird verziehen/aufgeschoben)	Nabots Weinberg
2 Kön 1	v.3 folgt MT v.6 formuliert anders „Schickst du etwa aus, weil es keinen Gott in Israel gab, dass Beelzebub, der Gott von Ekron, befragt werde?; Die Diener sprechen im Konjunktiv v.8 <i>vir pilosus</i> statt Ziegenhaarmantel v.13f. die Fleh Worte des Dritten Obersten variieren etwas	Baal-Zebub Anbetung
2,1-18	Eine Reihe kleinerer Änderungen v.3.5 wegnehmen statt „über dein Haupt hinweg entheben“ v.11 Elija steigt <i>per turbinem</i> und nicht <i>in turbinem</i> auf (in v.12 ändert Hieronymus aber nichts) v. 14 Wo ist der Gott Elijas denn nun (+ <i>etiam nunc</i>)?	Entrückung Elijas
3,11	wörtlich	
9,35-37	v.35 lässt statt der Hände sogar nur die Fingerspitzen <i>summas manus</i> übrig v.36. <i>praetereuntes: haecine est illa Hiezabel?</i> statt „Man soll nicht mehr erkennen können“;	1 Kön 21,23
10,10f.17	v.10 Von Gott verkündet (<i>sermonibus Domini</i>) durch die Hand Elijas (<i>in manu</i>) statt „Drohungen Gottes“ und „verkündet“ v.17 ergänzt <i>usque ad unum</i> ; Wer ist der Überlebende?	1 Kön 19,17f.

Nach dieser Begegnung entsteht eine erzählerische Pause über Elija (20,1–21,16), der erst zur Unheilsankündigung nach der Untat um Nabots Weinberg zurückkehrt. Isebel erhöht in ihrer Rede (1 Kön 21,7) den Status Ahabs zusätzlich, indem sie ihn nicht nur König in Israel nennt, sondern ergänzt *grandis auctoritas es et bene regis regnum Israhel*. Die zwei Männer, die zur Intrige gegen Nabot herangezogen werden – so wie es dem Hebräischen Rechtssystem für Zeugenaussagen entspricht – bezeichnet Hieronymus nicht einfach mit „unwürdig“. Hieronymus spricht wechselnd von „Söhne Belials“ und „Söhne des Teufels“, er ergänzt bei der Falschaussage *ut viri diabolici* und zusätzlich für seine Leserschaft den Tatbestand der Falschaussage noch einmal: *falsum testimonium dicant contra eum* (vv.10.13).

Elija begibt sich nun zu Ahab in den Weinberg hinab (*descendere* statt *ire*) und verkündet sein hartes Urteil. Er ändert den Ort des Urteils über Isebel von der Stadtmauer zum Feld (*in agro*, v.23), was besser zu 2 Kön 9,35-37 passt. Die Nachkommenschaft Ahabs wird hier scheinbar geschont, indem in 1 Kön 21,24 nur Ahab statt „Haus Ahabs“ steht, ohne dass sich allerdings in v.29 die Konsequenzen für seinen Nachfolger erledigt hätten. Auch das harte Urteil in v.21 wird durch die Wortwahl des Hieronymus sogar polemisch verstärkt. Während es in den gängigen Lesarten heißt „Ich werde dich entfernen und von Ahabs Geschlecht alles, was männlich ist, ob

unmündig oder mündig, in Israel ausrotten“, schreibt die Vulgata: „Ich werde deine Nachkommen niedermähen (*demetam*) und ich werde von Ahab töten den, der an die Wand uriniert (*mingentem ad parietem*) und den Eingeschlossenen (*et clausum*) und Letzten (*et ultimum*) in Israel.“

Nachdem in 1 Kön 22 dieses Urteil über Ahab vollstreckt wird, neigt sich auch die Zeit Elijas dem Ende zu. Vor seiner Entrückung in 1 Kön 2 muss er aber noch einem Nachfolger Ahabs, der die Gottheit von Ekron anrufen will, das Urteil sprechen. Die Frage, weshalb nach Baalzebub geschickt werden müsse, ist im MT dreimal gleichlautend, Hieronymus variiert jedoch. Während er in v.3 dem hebräischen Text wörtlich folgt, übermitteln die Diener seine Frage als Paraphrase im Konjunktiv (v.6). Als Ahab diese fragt (v.8), von wem die Aussage stamme, beschreiben Sie Elia als behaarten Mann (*vir pilosus*) anstelle des Ziegenhaarmantels.¹¹ Schließlich weichen die flehenden Worte des dritten Oberst gegenüber Elia leicht ab (v.13f.), dies ist aber semantisch nicht signifikant.

Die Eliaerzählung endet nicht mit seinem Tod, sondern seiner Entrückung in den Himmel. Neben einer Reihe kleiner Änderungen, kommt es auch zu Sinnvarianzen in der Vulgata-Übersetzung. In den vv.3.5 wird Elia nicht mehr „über den Kopf hinweg enthoben“ sondern schlicht weggenommen, d.h. die Art und Weise der Entrückung wird nicht genannt. Der Aufstieg Elijas findet in v.11f. nicht innerhalb des Wirbelsturms (*in turbinem*) sondern durch denselben (*per turbinem*) statt, damit wird vielleicht sichergestellt, dass die Pferde nicht fliegen können und so eine Deifizierung Elijas ausgeschlossen.¹² Schließlich wird die Frage, wo der Gott Elijas sei, um ein *etiam nunc* ergänzt (v.14).

Es folgen im Zyklus, der sich nun Elischa als Protagonisten widmet, noch drei Rückverweise. In 2 Kön 3,11 gibt Hieronymus wörtlich die Vorlagen wieder. In 2 Kön 9,35-37, der Schilderung des Todes der Isebel (1 Kön 21,23) nimmt Hieronymus zwei Anpassungen vor. Von Isebel bleiben neben Schädel und Füße nicht die Hände, sondern nur die Fingerspitzen (*summas manus*) zurück.¹³ Wer ihre Überreste sieht, soll sie entgegen dem Hebräischen Text, sehr wohl erkennen können und sich fragen: *haecine est illa Hiezabel?* In 2 Kön 10,10f.17 rechtfertigt Jehu seine Vergeltungen gegen das Haus Ahab mit der Audition Elijas (1 Kön 19.17f.), wobei die Drohungen Gottes zu *sermonibus Domini* verändert werden, die nicht durch den Mund Elijas, sondern *in manu* verkündet wurden. In v.17 vernichtet Jehu zwar alle bis auf den Letzten, doch anstelle des Sprichworts, scheint tatsächlich einer am Leben zu bleiben (*usque ad unum*), der allerdings keine weitere Rolle spielt, weshalb man auch von einem Übersetzungsfehler ausgehen kann.

¹¹ Diese Formulierung findet sich bereits im *kaige*-Text, vgl. Franz Winter – Siegfried Kreuzer, *Basileion IV. Nach dem Text der Handausgabe von Rahlfs (= kaige-Text)*, in: Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare. Bd. I, 978–1037, 980.

¹² Die lateinische Formulierung steht in gewisser Nähe zur *kaige*-Variante von 2 Könige; vgl. Winter – Kreuzer, *Basileion IV*, 984.

¹³ Im griechischen Ant-Text wird der hebräische Ausdruck mit „Handflächen“ übersetzt. Vgl. Werlitz – Kreuzer, *IV. Basileion [Ant]*, 956.

2.2 Sir 48,1-16 und andere Referenzen im Alten Testament

Vulgata	MT
1 Da erhob sich Elija, ein Prophet wie Feuer, / sein Wort brannte gleich einer Fackel.	1 Da erhob sich Elija, ein Prophet wie Feuer, / sein Wort brannte gleich einer Fackel.
2 Du ließest über sie eine Hungersnot hereinbrechen / und sie, die dich in ihrem Neid nachahmten [<i>imitantes illum invidia sua</i>], wurden wenige, sie konnten nämlich nicht die Vorschriften des Herrn einhalten [<i>non poterant enim sustinere praecepta Domini</i>]	2 Er ließ über sie eine Hungersnot hereinbrechen / und verringerte sie mit seinem Eifer;
3 durch das Wort des HERRN erhobst [<i>exaltavit</i>] du den Himmel, / und warfst das Feuer der Erde von sich ab.	3 durch das Wort des HERRN verschloss er den Himmel, / ebenso ließ er dreimal Feuer herabfallen.
4 So wurdest du verherrlicht, Elija, durch deine Wunder! / Wer wird sich dir vergleichbar rühmen können?	4 So wurdest du verherrlicht, Elija, durch deine Wunder! / Wer wird sich mit dir verglichen rühmen können?
5 Der du einen Verstorbenen auferweckt hast vom Totenreich [<i>ab inferos</i>] / vom Todeslos [<i>sorte mortis</i>] durch ein Wort des HERRN [<i>verbo Domini</i>];	5 Der einen Verstorbenen auferweckt hat vom Tod / und aus dem Hades durch ein Wort des Höchsten;
6 der du Könige in den Untergang geführt hast und ihre Macht mit Leichtigkeit zebrochen [<i>et confregisti facile potentiam oipsorum</i>] / und Ruhmreiche weg von ihrem Lager;	6 der Könige in den Untergang geführt hat / und Ruhmreiche weg von ihrem Lager;
7 der du am Sinai eine Zurechtweisung hörtest / und am Horeb Urteile der Vergeltung	7 der am Sinai eine Zurechtweisung hört / und am Horeb Urteile der Vergeltung
8 der du Könige salben wirst zur Reue [<i>ungues... ad paenitentiam</i>] / und dir nachfolgende Propheten;	8 der Könige salbt zur Vergeltung / und ihm nachfolgende Propheten;
9 der du mit einem Wirbelsturm aus Feuer [<i>in turbine ignis</i>] hinweggenommen wurdest / im Lauf [<i>in curru</i>] feuriger Pferde;	9 der mit einem Wirbelsturm aus Feuer hinweggenommen wurde / in einem Wagen mit feurigen Pferden;
10 der aufgeschrieben ist in den Indices der Zeit [<i>iudicii temporum</i>], / um den Zorn des HERRN [<i>Domini</i>] vor dem Ausbruch zu besänftigen, um das Herz des Vaters dem Sohn zuzuwenden / und um die Stämme Jakobs wiederherzustellen [<i>restituere</i>].	10 der aufgeschrieben ist für Zurechtweisungen für künftige Zeiten, / um den Zorn vor dem Ausbruch zu besänftigen, um das Herz des Vaters dem Sohn zuzuwenden / und um die Stämme Jakobs aufzurichten.
11 Glückliche, die dich gesehen haben / und mit deiner Freundschaft geehrt wurden [<i>et in amicitia tua decorati sunt</i>]; / [12] denn auch wir werden leben nach dem Tod wird es aber keinen solchen Namen mehr von uns geben [<i>post mortem autem non erit tale nomen nostrum</i>];	11 Glückliche, die dich gesehen haben / und die in Liebe entschlafen sind; / denn auch wir werden gewiss leben.
13 Elija - er wurde vom Wirbelsturm verhüllt / und Elischa wurde mit seinem Geist erfüllt; zu seiner Zeit wurde er von keinem Herrscher ins Wanken gebracht / und niemand hatte Macht über ihn.	12 Elija - er wurde vom Wirbelsturm verhüllt / und Elischa wurde mit seinem Geist erfüllt; zu seiner Zeit wurde er von keinem Herrscher ins Wanken gebracht / und niemand hatte Macht über ihn.
14 Kein Wort ging über seine Kraft / und noch im Tod hat sein Leib prophezeit.	13 Kein Wort ging über seine Kraft / und noch im Tod hat sein Leib prophezeit.
15 In seinem Leben hat er Wunder getan / und im Tod waren seine Werke erstaunlich.	14 In seinem Leben hat er Wunder getan / und im Tod waren seine Werke erstaunlich.
16 Bei alledem bekehrte sich das Volk nicht / und sie ließen nicht ab von ihren Sünden, bis sie fortgeführt wurden von ihrem Land / und zerstreut in alle Welt. [17] Der kleinste Teil des Volkes wurde zurückgelassen / und ein Herrscher aus dem Haus Davids.	15 Bei alledem bekehrte sich das Volk nicht / und sie ließen nicht ab von ihren Sünden, bis sie fortgeführt wurden von ihrem Land / und zerstreut in alle Welt. Der kleinste Teil des Volkes wurde zurückgelassen / und ein Herrscher aus dem Haus Davids.
16 Einige von ihnen haben wohlgefällig gehandelt, / andere aber haben die Sünden vermehrt.	16 Einige von ihnen haben wohlgefällig gehandelt, / andere aber haben die Sünden vermehrt.

Bei den Einzelstellen im Alten Testament bleibt Hieronymus sehr wörtlich, es gibt keine sichtbaren Zeichen, die Person des Elia oder seinen Eifer zu relativieren oder die namensgleichen Personen auf ihn hin zu lesen. Eine auffällige Ausnahme bildet das Buch Ben Sira.

Innerhalb des **Lobs der Väter gelegen (Sir 48,1-16)** nimmt die Vulgata eine ganze Reihe von Änderungen gegenüber den aktuell gängigen Lesarten vor, weshalb die Frage nach einer möglichen Vorlage virulent ist. Die Änderungen betreffen sowohl die Versaufteilung (vv.11 und 16 werden je zweigeteilt) als auch inhaltliche Dimensionen. Der gesamte Text ist in Du-Anrede geändert anstelle der Formulierung in der 3. Person Sg. (Ausnahme 2. Person Sg. in v.4). Davon abgesehen gibt es im hinteren Drittel, das sich vor allem mit Elischa befasst, keine signifikanten Anpassungen mehr, es geht ihm also dezidiert um Elia. Die in den ersten 12 Versen vorgenommenen Änderungen lassen sich in Bereiche aufteilen:

1. Eljas feuriges Temperament wird abgemildert, er dient vielmehr dem Frieden und der Besänftigung Gottes (v. 2f.). Nicht er vernichtet die Frevler, sie vernichten sich vielmehr selbst vor Gott. Er wirft nicht mit Feuer vom Himmel, sondern schüttelt es von sich ab und nicht einmal der berühmte Kriegswagen aus v.9 bleibt erhalten. Außerdem verehrt er den Himmel und verschließt ihn nicht vor den Menschen (v. 3). Auch das sanftere „wiederherstellen“ Jakobs (v. 10) anstelle einer nachgerichtlichen „Aufrichtung“ deutet in diese Richtung.
2. Hieronymus nimmt vermutlich (selbst?) einige Aktualisierungen in der Vorstellung vom Totenreich auf seine Zeit hin vor. So wird der Hades mit *infero* wiedergegeben (v. 5), und es gibt eine Art Buch des Lebens (v. 10). Im geteilten v. 11 wird darauf hingewiesen, dass es nach dem Tod keine Eigennamen mehr geben werde und dass selig sei, wer in der Freundschaft Elijas aus der Welt scheide entgegen dem Entschlafen in Liebe der LXX-Version.
3. Dreimal wird *Dominus* verwendet, einmal als Vereinheitlichung (v.5.) und zweimal als Ergänzung, die den Wortsinn ändert, nämlich in Bezug auf die Vorschriften des HERRN (v.2), welche die Frevler nicht erfüllen können und das Wort Gottes, welches anstelle eines Prophetenwortes Tote zum Leben erwecken kann (v.10).
4. In vv. 6 und 8 werden die Ausführungen zu den Königen verändert, indem ihre Macht gegenüber der Gottes und seines Propheten als leicht zu brechen beschrieben wird, die Salbung als Zeichen königlicher Erwählung und damit Unterordnung bleibt bestehen. In v. 8 findet ein auffälliger Wechsel ins Futur statt, denn statt Könige dem Gericht anheim zu geben *wird* Elia sie *zur Umkehr bereiten*.

Grundsätzlich ließen sich diese Änderungen auch formell erklären, doch wesentlich plausibler ist es, dass die Anpassungen bewusst vorgenommen wurden. Elia ist nicht der passionierte Gerichtsprophet, sondern er kündigt die Umkehr der Könige zu Gott an, ein Verweis, der sowohl auf Johannes den Täufer (Futur in v. 8), als auch auf die Lebenszeit der Hieronymus und den neuen Stellenwert des Christentums hin gelesen werden kann (4.Jh., nach dem Toleranzedikt). Offen muss hier bleiben, ob diese Anpassung in apologetischer Absicht geschieht, weil der Zorn bzw. Jähzorn (*ira*) sich nicht mit den antiken Askese-Vorstellungen verträgt oder ob es einen anderen Grund gibt.

Die Vorstellungen von Tod und Lebensbuch lassen sich ebenso durch Dan und Offb erklären, wie Verbindungen mit den spätantiken Vorstellungen von Tod und Auferstehung.¹⁴ Die Neigung des Hieronymus, *Dominus* an Stellen einzubauen, die ihm passend erscheinen bzw. die Allmacht Gottes und sein willentliches Handeln durch Menschen ist so breit belegt, dass es hier nicht weiter ausgeführt werden soll.¹⁵

2.3 Anmerkungen zu möglichen Vorlagen des Hieronymus

Seit Jahren zeichnet sich ab, dass die LXX-Königebücher nicht der klassischen Beurteilung von Rahlfs-Hanhart folgend zu gewichten sind; die *kaige*-Rezension genießt in der Vulgata vor dem Lukianischen/Antiochenischen Text dennoch eine gewisse Priorität.¹⁶ Die proto-lukianische Versionen¹⁷ sind allerdings in Teilen in *Vetus Latina* Zitierten belegt und dürften Hieronymus ebenfalls als Vorlage gedient haben, sodass ein endgültiges textkritisches Urteil noch abzuwarten bleibt.¹⁸

Anders gelagert ist der Fall beim Sirachtext, bei dem Hieronymus vermutlich eine bessere Ausgangslage an lateinischen Texten hatte. Als Vorlage dürften weitgehend die auf Gr 2 basierende *Vetus Latina* Überlieferungen sein.¹⁹ Es ist gerade eine Sirach-Synopse im Entstehen, welche die Frage der Vorlage wird klären können.²⁰ Ausgehend von der bisherigen Datenlage spricht aber einiges dafür, dass Hieronymus sich beim Lob der Väter einer anderen Vorlage bedient hat, die

¹⁴ Vgl. Bernhard Lang, *Himmel, Hölle, Paradies. Jenseitswelten von der Antike bis heute* (bW 2900). München 2019, 10–54.

¹⁵ Vgl. etwa die Einleitungen und Kommentare in der Vulgata.Deutsch (Tusculum-Vulgata).

¹⁶ Zu diesen Fragen haben sich diverse gewichtige Stimmen zu Wort gemeldet, etwa Adrian Schenker, Siegfried Kreuzer und Natalio Fernández Marcos. In der Septuaginta Deutsch wurde ein doppelter Text abgedruckt. Die Göttinger LXX zu den Königebüchern ist noch nicht fertig, daher ist die dortige textkritische Entscheidung noch abzuwarten, sie dürfte aber in die gleiche Richtung deuten.

¹⁷ Vgl. Bonifatia Gesche, *The versions of the Vetus Latina and their relation to the versions of the Septuagint in 1 Kings*, in: Martin Meiser – Michaela Geiger u.a. (Hg.), *Septuaginta – Geschichte, Wirkung, Relevanz* (WUNT 405). Tübingen 2018, 256–273; sie weist u.a. darauf hin, dass VL als Zitatensammlung und nicht Manuskript gelesen werden muss, um nicht voreilige Schlüsse zu ziehen (ebd. 272). Daher kommt Gesche auch zu dem Schluss, dass es mehrere Vorlagen geben müssen und zeigt dies plausibel am Beispiel von 1 Kön 18,25 (ebd. 270f.). In die gleiche Richtung argumentiert Julio Treballe Barrera, *Textual and Literary Criticism of the Books of Kings. Collected Essays* (VTS 185), Leiden 2020, 243–246. Er zeigt, dass von den 376 Marginalia in 1–2 Könige 164 Luk/Ant (davon 113 *kaige*) sind, 48 anderen bekannten Textüberlieferungen entstammen, und 148 keiner bekannten Vorlage entsprechen.

¹⁸ Vgl. Antonio M. Hernández, *Las Glosas Marginales de Vetus Latina en las Biblias Vulgatas Españolas. 1–2 Reyes*. Madrid 1992, 113–132; Natalio Fernández Marcos, *Scribes and Translators. Septuagint and Old Latin in the Book of Kings* (VTSup 54). Leiden 1994, 45f.; Wolfgang Schütte, *Die Vetus Latina und die Samuel-Könige-Bücher. Zum Miteinander von Textkritik und Exegese*, BN 177 (2018) 25–43; Matthieu Richelle, *Élie et Élisée, auriges en Israël: une métaphore militaire oubliée en 2 R 2,12 et 13,14*, RevBib 117.3 (2010) 321–336, bes. 327f.; 332; Treballe Barrera, *Criticism*, 211–220 und 337–348.

¹⁹ Vgl. dazu die exemplarischen Arbeiten bei Gesche, *Projekt*, 251f.; Bonifatia Gesche, *Die Vetus Latina-Version des Buches Jesus Sirach als Zeuge für die Version Griechisch II*, in: Wolfgang Kraus – Siegfried Kreuzer (Hg.), *Die Septuaginta – Text, Wirkung und Rezeption* (WUNT 325). Tübingen 2014, 698–712; hier weist sie noch einmal darauf hin, dass VL primär Zitate und keine Vollübersetzungen von Texten sind (Gesche, *Vetus Latina*, 711).

²⁰ Eine Beschreibung des Projekts findet sich bei Bonifatia Gesche, *Projekt: Sirach-Synopse*, Early Christianity 7.2 (2016) 249–255; einige Ergebnisse finden sich in Bonifatia Gesche, *Christlicher Einfluss auf die lateinische Übersetzung des Buches Jesus Sirach*, in: Siegfried Kreuzer – Wolfgang Kraus u.a. (Hg.), *Bibel und Patristik. Studien zu Exegese und Rezeption der Septuaginta und Neuem Testament. Festschrift für Martin Meiser* (BZ.S 3). Paderborn 2022, 161–178.

nicht mit der des Restcorpus von Sirach übereinstimmt.²¹ Unglücklicherweise sind die einschlägigen Editionsarbeiten aber noch nicht abgeschlossen, sodass es bei dieser Anmerkung zum Forschungsstand bleiben muss.²² Diese These ist aber jedenfalls ins Fazit einzubeziehen, da es einen Unterschied macht, ob Hieronymus selbst oder jemand anders Elija „angepasst“ hat.

3. Elija im Neuen Testament

Bibeltext	Vulgata-Abweichungen	Thema
Mt 11,14	<i>qui venturus est</i> statt Futur	JdT = Elija (Mal 3,23)
Mt 16,14 par; Lk 9,8	wörtlich	Jesus als Elija oder...?
Mt 17,1-13 // Mk 9,1-13 [Lk 9,28-36]	v.3 Lk/Mk/v. 33 Lk <i>tria tabernacula</i> (polysem) v.11 Lk/Mk <i>restituere</i> (korrekt und // Sir 48,10Vg)	Verklärung (5x)
Mt 27,47.49 par	wörtlich	Kreuzigung Ruf Jesu
Lk 1,17	<i>incredibiles ad prudentiam</i> (nicht <i>infidelis</i>)	JdT wie Elija (Mal 3,23-24a)
Lk 4,24-27	wörtlich	Predigt in Synagoge (2x)
Joh 1,21.25	wörtlich	JdT Variante
Röm 11,2-4	<i>suffoderunt altari</i> (untergraben); im Gr. (1 Kön 19,10) κατέσκαψαν / <i>destruxerunt</i>	Allusion 1 Kgs 19,10.18
Jak 5,17	Adjektiv wandert zu <i>homo passibilis</i> (einfühlsamer Mensch) statt προσευχῇ προσήζατο (inständiges Gebet)	Elija als Vorbild im Gebet (1 Kön 17,1 handelt eigentlich JHWH und nicht Elija) // Lk 4,25

Im Neuen Testament gibt es 29 namentliche Anspielungen auf Elija.²³ Davon sind die meisten wörtliche Übersetzungen der griechischen Vorlage. Die Allusionen auf Mal 3,23f. in Mt 11,14 und Lk 1,17 weichen nicht zu Gunsten der LXX ab, sondern bleiben bei der im Neuen Testament verwendeten hebräischen Lesart der Referenz. Von den Stellen, bei denen Johannes der Täufer (JdT) als Elija gelesen wird, gibt es nur eine signifikante Abweichung: In Mt 11,14 heißt es *qui*

²¹ Vgl. Bonifatia Gesche, *Was verstehen die lateinischen Übersetzer des Buches Jesus Sirach unter Sühne?*, in: Thomas J. Bauer (Hg.), *Traditio et translati – Studien zur lateinischen Bibel zu Ehren von Roger Gryson* (VL 40). Freiburg i.Br. 2016, 49–73, 51; sie weist es exemplarisch nach an Sir 45 (Gesche, *Übersetzer*, 54–57). Zur Festigung ihrer These greift sie dabei auf die Untersuchungen des Sirach-Vokabulars zurück, die vorgelegt wurden von Philipp Thielmann, *Die europäische Bestandteile des lateinischen Sirach*, Archiv für lateinische Lexicographie und Grammatik 9.2 (1894) 247–284; vgl. außerdem den Überblick bei Pierre-Maurice Bogaert, *Der lateinische Text des Ecclesiasticus: Von Philipp Thielmann bis zu Walter Thiele*, in: Gerhard Karner – Frank Ueberschauer u.a. (Hg.), *Texts and Contexts of the Book of Sirach* (SCS 66). Atlanta, Ga. 2017, 263–282, bes. 264 und 268, und zum Väterlob 279 und 282.

²² Eine erste Hilfe ist das kürzlich erschienene Opus magnum von Renate Egger-Wenzel, *A Polyglot Edition of the Book of Ben Sira with a synopsis of the Hebrew Manuscripts*. Leuven 2022, 642–648; die Beuronener Vetus Latina Ausgabe ist erst bei Sir 28. In einer Dissertation aus den 1990ern, die u.a. Elija im Väterlob behandelt, gibt es noch keine VL-Diskussion in der Textkritik; vgl. Ralph Hildesheim, *Bis daß ein Prophet aufstand wie Feuer. Untersuchungen zum Prophetenverständnis des Ben Sira* (TThS 58). Trier 1996, 20–37; ebensowenig im Kommentar der Neuen Echter-Bibel (NEB), die unter anderen Voraussetzungen arbeitet; vgl. Burkhard M. Zapff, *Sirach 25–51* [NEB]. Würzburg 2010.

²³ Auch der erweiterte Referenzrahmen ist nicht sehr ergiebig. So kommen König Ahab, der Karmel oder der Horeb nicht vor, der Sinai nur im Kontext von Tora-Referenzen. Königin Isebel metaphorisch nur einmal (Offb 2,20), ebenso Elischa (Lk 4,27) und der Baal (Röm 11,4), die ohnehin hier behandelt werden.

venturus est anstelle des zu erwartenden Futur aus den hebräischen und griechischen Versionen. Es wird also deutlich: Johannes der Täufer *ist* Elia, bei Lk 1,17 und Joh 1,12.25 nimmt Hieronymus aber keine Änderungen vor, sodass nicht von einer bewussten theologischen Linie ausgegangen werden kann.

Die Verklärung Jesu auf dem Tabor in ihren drei Überlieferungen macht annähernd die Hälfte der Elia-Referenzen im Neuen Testament aus. Dort bleibt Hieronymus sehr wörtlich, nur zwei Details fallen auf. Er verwendet für die drei Hütten das polyseme *tabernaculum*, das auch für das Bundeszelt des Exodus gilt und stellt damit eine indirekte Verbindung zum Tempel her, ob diese bewusst ist, kann nicht sicher gesagt werden. Das zweite Detail ist die Verwendung von *restituere* in v.3 (bzw. bei Lk 9,33), das möglicherweise der Grund für die Änderung in Sir 48,10 sein könnte.

In der Briefliteratur finden sich nur zwei Elia-Referenzen, die jeweils geringfügige Änderungen gegenüber dem griechischen Text aufweisen. In Röm 11,2-4, einer deutlichen Referenz auf 1 Kön 19,10.18, übersetzt Hieronymus bei der Zerstörung der Altäre Gottes durch das Volk einmal korrekt mit *dexterunt altari* und in Röm 11,3 mit *suffoderunt altari*, entgegen der konkordanten Übersetzung in Septuaginta-Lesarten und Neuem Testament aus dem Hebräischen mit κατέσκαψαν; weshalb das „Untergraben der Altäre“ wichtig ist, lässt sich aus dem Text nicht erklären.²⁴

In Jak 5,17 verlegt Hieronymus das Adjektiv vom inständigen Gebet (προσευχῇ προσήύξατο) zum einfühlsamen Menschen (*homo passibilis*), ohne einen Grund zu nennen. Die Stelle bezieht sich ebenso wie Lk 4,25 auf die Dürre zur Zeit des Elia, sieht aber die Ursache nicht bei Gott, wie in 1 Kön 17,1 klar belegt, sondern beim Propheten. Diese Abweichung im Jakobusbrief wird von Hieronymus also nicht korrigiert. Anders als in Sir 48,2.5.10 geht es ihm an dieser Stelle also nicht um Elia, sondern um die wörtliche Übersetzung des Neuen Testaments, was zumindest den vorsichtigen Schluss zulässt, dass der neutestamentliche Text Priorität hat, die aber gleichzeitig nicht so groß ist, dass der alttestamentliche Text grob in ihre Richtung umgeschrieben wird.

4. Fazit

Am Ende dieses Beitrags ist zu markieren, dass nicht jede Sinnänderung nachvollziehbar ist und es gut möglich ist, dass Hieronymus eine Reihe von Entscheidungen nicht bewusst getroffen hat oder sie nur aus dem größeren Kontext ermittelt werden können, z.B. die Verwendung von *ascendere* und *descendere*.

Nicht wenige Abweichungen lassen sich bereits durch textkritische Entscheidungen und notwendige Anpassungen in der Übersetzung von der bewussten Sinnänderung ausschließen. Eine zweite Gruppe von Anpassungen beziehen sich auf Serviceleistungen für die Lesenden, etwa wenn Ortsangaben auf das zeitgenössische Verständnis angepasst oder Rechtsbräuche glossiert erläutert werden. Eine dritte Gruppe bearbeitet logische Brüche und Leerstellen in der Vorlage, z.B. die Frage nach den zwölf Ochsen gespannen Elischas, oder sichert das Erkennen von

²⁴ Mögliche Lösungen erfordern entweder eine breitere Recherche in der Vulgata oder die Suche nach einer vergleichbaren Praxis in der Antike. Es kann sich aber auch schlicht um eine Abweichung in der Vorlage des Hieronymus handeln, also einer textkritischen Varianz. Da auf der inhaltlichen Ebene die Änderung zwar auffallend aber nicht sinnändernd ist, wird dem hier nicht weiter nachgegangen.

schwachen intertextuellen Bezügen, etwa durch den „Schatten des Strauchs“ oder das „Aschebrot“. Dabei darf nicht verschwiegen werden, dass auch die Vulgata selbst den ein oder anderen logischen Bruch durch Übersetzungsentscheidungen erzeugt bzw. durch Übernahme von Vorlagen überliefert.

Die vierte Gruppe sind Häufungen semantischer Anpassungen, die bestimmte Texte hervorheben. So weicht die Vulgata gemäßigt bei der Witwe von Sarepta ab, wobei vor allem ihre Hervorhebung als *mater familiae* (1 Kön 17,18) ins Auge sticht, da sie den reichen Frauen in Hieronymus Umfeld geschmeichelt haben könnte. Deutlich mehr Abweichungen finden sich bei der Beschreibung des Gottesurteils am Karmel, der Gottesbegegnung am Horeb, dem Urteil über Ahab und Isebel und bei der Entrückung Elijas. Diese Änderungen haben allerdings keine gemeinsame Linie. Es scheint eher so zu sein, als würde Hieronymus diese gern zitierten und bekannten Perikopen aus den Königebüchern sorgfältiger bearbeiten als andere Teile – oder er hatte mehr Auswahl in den Vorlagen.

Gelegentlich liest Hieronymus 1–2 Könige vom Neuen Testament her, was etwa zur Verstärkung diabolischer Elemente im Umfeld der Isebel mit Blick auf die namensgleiche Figur in der Offb geführt haben dürfte. Doch im Großen und Ganzen gibt es für den Hauptteil nur zwei Lösungen: a) Hieronymus hat diese Änderungen selbst vorgenommen oder b) er hatte eine signifikant abweichende Vorlage, die in den heutigen textkritischen Apparaten noch nicht aufgenommen bzw. ausgearbeitet ist. Dann wäre allerdings die Frage zu stellen, weshalb er sich gerade für diese Vorlage entschied bzw. ob er – gemäß seiner Einleitung – Zugang zu einer hebräischen Version hatte, die heute nicht belegt ist.

Augenfällig ist die komplette Überarbeitung von Sir 48. Während in der Übersetzung des Elia-Zyklus eine der größten Änderungen am Propheten ist, dass er behaart sei anstelle eines Ziegenhaarmantels (eine Übernahme aus *kaige*), möglicherweise um nicht in Konflikt mit dem Kamelhaar Johannes des Täufers zu kommen, führt das Elia-Porträt in Sir 48 zu einer grundlegenden Charakteränderung. Elia ist passiver, indem etwa die Ergänzungen von *Domini* die aktive Seite auf JHWH verschieben oder sein Enthoben-Werden durch Wind und nicht gerittene Pferde und Wagen passiert. Eljas Zorn, der im Gottesurteil am Karmel durch eigenhändige Tötung sogar verstärkt wird, fällt in Sir 48 quasi aus. Die Frevler bringen Schande über sich selbst, Elia predigt die Worte Gottes statt sie anzudrohen. Er wird außerdem in die christliche Vorstellung alttestamentlicher Prophetie eingereiht, indem er über Eschatologie spricht, Tote wiederbelebt und im Sinne von Mal 3 zum *typos* für Johannes den Täufer wird. Ob Hieronymus diese Änderungen selbst vorgenommen hat oder ob sie sich bereits in der VL des Väterlobes belegen lassen werden, wird die Sirach-Synthese hoffentlich bald zeigen. Jedenfalls entscheidet sich Hieronymus hier für eine Version, die seinen Askese-Vorstellungen entsprechen dürfte.

In den neutestamentlichen Referenzen spielt das Eigenprofil Elijas erwartungsgemäß eine untergeordnete Rolle, was sich besonders daran zeigt, dass Hieronymus sehr wörtlich das Neue Testament übersetzt, ohne abweichende Versionen aus dem Alten Testament zu berücksichtigen. Auch die Beziehung zu Sir 48 enthält einen Hinweis darauf, dass dem neutestamentlichen Text die Priorität gegeben wurde und von dort her der Text angepasst worden sein könnte.

Betrachtet man das Gottesbild, welches die Vulgata hier im Vergleich zu ihren Vorlagen erzeugt, so ist Gott aktiver im Tun und zugleich apathischer im Empfinden. Dies ist hier nur tendenziell sagbar und fügt sich nahtlos in die spätantiken philosophisch-ethischen Diskurse ein, die tatkräftige und wenig affektive Leitungsideale haben.²⁵ Dass dies sich auch auf einen Propheten auswirkt, der gar keine Leitungsfunktion hat und deshalb passiver ist, zugleich aber auch weniger aufbrausend, fügt sich nahezu nahtlos ein.

Fasst man zusammen, so ist der Vulgata-Elija weitgehend identisch mit seinen biblischen Vorlagentexten. Er trägt dennoch deutliche Handschriften, die unter anderem darin bestehen, eine Priorität des Neuen Testaments und eine Verstärkung christlicher Theologie anzusetzen. Eindeutig und bewusst greift Hieronymus entweder in den Text von Sir 48 ein oder wählt eine Vorlage aus, die Elija weniger passioniert zeichnet. So etabliert sich in dieser Kurzversion ein anderes Bild: Elija ist nicht länger eifernd und entflammt für den Herrn, sondern ruhiger und ausgeglichener. Elija passt auf diese Weise besser in ein spätantik-christliches Bild von Askese und stoischem Verhalten, die wutentbrannten Zeiten Homers scheinen vorbei. Mit einer solchen Anpassung des Propheten stehen die Vulgata bzw. das Christentum nicht allein da. Auch das rabbinische Judentum hat bei Elija Adaptionen vorgenommen, indem sie ihn „rabbinierten“, um ihn als geeignete Autorität in der Selbstlegitimierung verwenden zu können.²⁶ War ein passionierter Prophet mit Feueifer vorher vertretbar, versucht es die Vulgata jedenfalls mit einer cool-down Version.

²⁵ Vgl. Martin Meiser, *Die Septuaginta innerhalb der Literatur des antiken Judentums. Theo-logische Termini, Motive, Themen*, in: Martin Meiser – Michaela Geiger u.a. (Hg.), *Die Septuaginta. Geschichte Wirkung Relevanz* (WUNT 405). Tübingen 2018, 3–28.

²⁶ Vgl. Karin Hedner-Zetterholm, *Elijah and the Books of Kings in Rabbinic Literature*, in: Baruch Halpern – André Lemaire (Hg.), *The Books of Kings. Sources, Composition, Historiography and Reception* (VTSup 129), Leiden 2010, 585–606.